

1950



AKADEMISCHER ALPENKLUB BERN

45. JAHRESBERICHT

VOM 1. NOVEMBER 1949 BIS 31. OKTOBER 1950



BUCHDRUCKEREI BÜCHLER & CO., BERN

TÄTIGKEITSBERICHT

Ein in bezug auf das Wetter mittelmäßiges Jahr hat für den AACB bergsteigerisch, wenigstens in Europa, keine außergewöhnlichen Ereignisse gebracht. Trotzdem zeugt das Tourenverzeichnis von einer recht regen Steißertätigkeit der Aktiven und nicht minder der Alten Herren. Einer der letztgenannten hat sein Wirkungsfeld sogar bis Nordafrika ausgedehnt und in Südtalien einen feuerspeienden Berg mit Ski bezwungen.

Die nennenswerteste Tat ist die durch die Schweizerische Stiftung für alpine Forschungen finanziell ermöglichte Beteiligung unserer Mitglieder Hans Röthlisberger und Hans Mülli an einer amerikanischen Expedition nach Baffinland, über die in diesem Heft ein aufschlußreicher Bericht zu lesen ist.

Neben den alpinen Genüssen wurde traditionsgemäß auch die Geselligkeit nicht vernachlässigt. Den letztjährigen Weihnachtsanlaß registriert der Schreibende bloß, da er sich als damals amtierender Präsident kein Urteil darüber anmaßen möchte. Zum Skirennen, das diesmal wieder im, um und oberhalb des Rotbades, an den Westhängen des Meggisserhorns (die Schreibweise der Neuen Landeskarte ist mir wohlbekannt) ausgetragen wurde, waren erstmals auch die Damen eingeladen, erschienen jedoch leider nur mit einer Dreiervertretung. Die Zuhausegebliebenen wurden offenbar durch unberechtigte Befürchtungen in bezug auf alpines Training von der Teilnahme abgehalten. Es dürfte sich jedoch seither herumgesprochen haben, daß die Anforderungen für Paar-Konkurrenten in angemessenem Rahmen blieben, so daß für spätere Versuche solcher Art ein regerer Zuspruch des schönen Geschlechtes zu erhoffen ist.

Daß unsere Ehefrauen der guten Stimmung keineswegs Abbruch tun, sondern sie im Gegenteil auf mannigfache Art bereichern (ich erinnere nur an die vorbildlich knappe Rede der Gattin eines unserer Mitglieder), zeigte das von Daniel Chervet mit tatkräftiger Unterstützung seines Bruders vortrefflich arrangierte Frühlingsfest in Praz. Ein nautisches Vorspiel am Murtenseestrand, ein erfrischender und pikanter Rundgang durch die Chervetschen Kellergewölbe, ein vorzügliches Nachtessen und ein durch einen Abstecher nach Korsika überraschend unterbrochener fröhlicher Abend in idealer landschaftlicher Umgebung haben dazu beigetragen, daß die erfreulich zahlreichen Teilnehmer höchst befriedigt nach Hause zogen. Es hat sich wiederum gezeigt, daß solche Anlässe offenbar eine weit stärkere Anziehungskraft besitzen als Mitgliederversammlungen und Herrenabende am «Zibeler».

Dankbar seien in dieser Rubrik noch die Lichtbildervorführungen von Dr. E. Liechti über seine Reise in Südamerika, von Fredi Müller und Arthur Krähenbühl über Touren im Mont-Blanc-Gebiet und von Dr. W. Gerber über Skifahrten in den Ötztaler Alpen erwähnt.

Zivilstandsnachrichten sind uns folgende eingegangen: Armin Baltzer hat sich in diesem Jahr verliebt, verlobt und verheiratet. Er hat gesät, und andere ernten die Früchte ihres Tuns: Dr. K. Bürgi kann einen Sohn, unser verdienter Quästor eine Tochter buchen, Rolf Probst gar Zwillinge, und auch der Schreibende wurde mit einem Nachkommen beglückt.

Im Zusammenhang mit der Zuwachsfrage sind auch unsere vier Neueintritte gebührend zu registrieren. Mit Hans Grogg, cand. pharm., den Brüdern Markus und Peter Schärer und Hans Mülli, Assistenten an der ETH, hat der Klub wieder eine dringend nötige Blutauffrischung erhalten. Einige Kandidaten stehen noch vor der Tür, so daß die Hoffnung berechtigt erscheint, daß im AACB in der nächsten Zeit die Zahl der neuen Mitglieder nicht unter die Sterbeziffer sinken wird. Wiederholte Versuche, unter den Studenten ein wenig Propaganda zu entfalten, haben wie schon so oft gezeigt, daß unser Klub (glücklicherweise) nie mit einem Massenandrang wird rechnen können. Die persönliche Werbung durch Mitglieder ist wohl, abgesehen von ehelicher Verbindung, immer noch die wirksamste und zuverlässigste Art, geeigneten Klubnachwuchs zu gewinnen.

Durch Tod haben wir unseren Alten Herrn Hans Zulauf, Kaufmann, verloren, der im öffentlichen Leben Berns eine geachtete Stellung eingenommen hat.

Dieser Überblick wäre nicht vollständig, wenn nicht noch die Engelhornhütte erwähnt würde, die zu unserem bald chronischen Verhandlungsgegenstand geworden ist. Der Hüttenbericht orientiert eingehend über die Peripetien, die das Neubauprojekt im vergangenen Jahr durchgemacht hat. Daß wir nun trotz vielen Schwierigkeiten so weit gekommen sind, daß der Bau tatsächlich in Angriff genommen werden kann, zeugt für die Lebenskraft des AACB, für den dieses Unternehmen nicht ein unüberlegtes Wagnis, aber doch eine nicht unbedeutende Last darstellt. Wir glaubten es der durch die Erstellung der beiden alten Engelhornhütten einmal übernommenen Verpflichtung schuldig zu sein, dafür zu sorgen, daß das nach wie vor prachtvolle Klettergebiet der Engelhörner über eine einigermaßen genügende Unterkunftsöglichkeit verfügt. Der steigende Zustrom ins Ochsental läßt sich ja nicht dadurch eindämmen, daß man nichts unternimmt. Durch den Ersatz des ohnehin nicht mehr ganz sicheren alten Engelhornhüttlis durch einen bescheidenen Neubau passen wir uns in einem uns möglichen Rahmen dem vermehrten Zuspruch durch Touristen an, ohne aber deswegen unsere Bergsteigerideale aufzugeben.

Der Baukommission, die ernsthafte und verantwortungsbewußte Arbeit geleistet hat, sei bester Dank gesagt. Möge mein Nachfolger über den erfolgreichen Abschluß der Bauarbeiten und die festliche Einweihung der neuen Engelhornhütte berichten können! Dies ist mein Wunsch für den AACB für 1951.

Max Favre

HÜTTENBERICHT

Die nachstehende Statistik über die Hüttenfrequenzen spiegelt deutlich wider, daß das Wetter im vergangenen Jahr offenbar weniger als im Vorjahr zum Steißen verlockt hat. Besonders die Schmadri-, aber auch die Bietschhornhütte litten unter den wetterunsicheren Sonntagen der zweiten Sommerhälfte und des Septembers. Von den sonnigen Frühsommer- und Oktobertagen profitierte hingegen die Engelhornhütte, die sich überhaupt in den letzten Jahren immer mehr als wenig «wetterkrisenempfindlich» erwies und solidarisch die finanziellen Lasten der beiden andern Hütten tragen half. Das kleine Hüttli erfreute sich in seinen alten Tagen eines Besuches, der dem letztjährigen kaum nachsteht.

Die *Schmadrihütte* gibt zu keinen Bemerkungen Anlaß. Alles ist in bester Ordnung.

Die *Bietschhornhütte* gäbe ebenfalls kaum Stoff zum Hüttenbericht, wenn nicht ihr altes Leiden (Wasserzufuhr) in ein akuteres Stadium getreten wäre. Nachdem der Hüttenwart anfangs Juli die Wasserfassung schneefrei gelegt hatte, schrieb er mir: «Man hört es rauschen, aber das Wasser geht links vorbei.» Für kurze Zeit holte er das Wasser am Schafberg und, als auch dieses Rinnsal versiegte, wieder eine halbe Stunde weit drüben am Fuße des Schwarzhorns. Im Oktober lautete der Bericht des Hüttenwarts über die Wasserfassung noch bezeichnender: «Man hört jetzt kein Wasser mehr.» Sollte man auch im nächsten Jahr noch feststellen, daß dieser Wildfang von Wasser spurlos verschwunden ist, dann wäre guter Rat wahrscheinlich teuer. Alle Hoffnung ist jedoch noch nicht aufzugeben; wir werden die Entwicklung der Dinge beobachten und dann prüfen, was zu tun sein wird. Schade nur, daß die komfortablen sanitären Anlagen in der Hütte und ihrer kleinen Dependance zum Wohle der Hüttenbesucher nicht funktionieren können!

Die Hütte ist im übrigen in Ordnung. Sie wurde auch im vergangenen Sommer nochmals und zu unserer vollen Zufriedenheit vom Hüttenwart-Stellvertreter, Herrn Tannast, betreut.

Die *Engelhornhütte*, soweit es die alte betrifft, kann kurz mit den Worten «nichts zu melden» kommentiert werden. Besucher und Hüttenwart fanden sich mit den schon oft geschilderten Unzulänglichkeiten ab, in der Hoffnung, «neues Leben werde bald aus den Ruinen erblühen». Daran, daß diese Hoffnung einen Obolus wert sein sollte, erinnert ein neuer Anschlag in der Hüttenstube; er appelliert an die Spendeleidenschaft der Schweizer zugunsten einer guten Sache (eines «armen» Klubs).

Das *Neubauprojekt* hat sich im Berichtsjahr wie folgt entwickelt: Wie ich im letztjährigen Hüttenbericht noch ausführte, bedurfte es für unser Bauvorhaben auf dem Sporn unterhalb der alten Hütte einer besondern

Bewilligung des Regierungsrates zum «Bau in Waldesnähe». Noch im Dezember 1949 konnte bei unserem Klubkameraden Notar Hans Abplanalp in Meiringen der nötige «Kauf»- und Dienstbarkeitsvertrag zwischen dem AACB und der Burgergemeinde Meiringen öffentlich verkündet werden, und gestützt darauf erhielten wir dann die forstpolizeiliche Bewilligung des Regierungsrates. Der Burgergemeinde Meiringen sei auch an dieser Stelle gedankt, daß sie uns den Bauplatz mit Umschwung unentgeltlich abtrat.

Auf Grund der vorgesehenen Bauprojekte wurden von verschiedenen Bauunternehmern und Handwerkern unverzüglich Offerten eingeholt. Diese ergaben aber eine Bausumme (ca. Fr. 75 000.-), welche für unsern Klub untragbar erscheinen mußte. Die Frühjahrs-Mitgliederversammlung teilte die Auffassung der Baukommission, unter allen Umständen Verbilligungsmöglichkeiten zu prüfen, durch Einholen niedrigerer Offerten, Vereinfachungen oder, wenn nötig und möglich, auch durch Wahl eines andern Bauplatzes. Nochmalige Vereinfachungen und Änderungen des Bauprojekts (insbesondere des Fundaments) ließen erwarten, daß die gewünschte Senkung der Baukosten einträte, und daß noch in diesem Jahr der Erdaushub und die Vergebung der Arbeiten erfolgen könnten. Bei der Gemeinde Schattenhalb wurde deshalb im Spätherbst die übliche Baubewilligung eingeholt.

Leider brachte auch die neue Kostenberechnung (ca. Fr. 60 000.-) nicht die angestrebte Reduktion auf eine Bausumme von etwa Fr. 50 000.-. Es ist deshalb erklärlich, daß die Platzwahl nochmals erwogen wurde, wobei allerdings einzig noch der ungefähre Standort der bisherigen Hütte in Frage kommen konnte. Damit gelangten wir auf Umwegen also wieder auf den Platz zurück, den wir im Prinzip schon Ende 1947 in Erwägung gezogen hatten. Vorerst schwebte uns damals vor, den Felsaufschwung über der Hütte wegzusprenge und dann auf dem Platz des heutigen Hüttlis zu bauen. Aus denselben Gründen wie vor 2 ½ Jahren (ungünstige geologische Verhältnisse für Sprengung, sehr fragliches Resultat, unabhsehbare Kosten usw.) schien uns eine Sprengung nach wie vor ein zu großes Abenteuer zu sein. Unter diesen Umständen galt unsere Aufmerksamkeit nun mehr dem der Hütte auf Meiringer Seite angrenzenden Gelände, das man bereits zu Beginn der Rekognoszierungen ins Auge gefaßt, aber dann auf der Suche nach einem noch günstigeren Standort vorderhand beiseite gelassen hatte. Dieser Platz weist gegenüber dem bisher vorgesehenen folgende entscheidende Vorteile auf: geringerer Erdaushub, einfache Fundamente, kein neuer Hüttenweg und keine Wasserleitung, schon zubereiteter Vorplatz (Teil des Platzes der alten Hütte), «alpinere», freie Lage. Allerdings wird es ebenfalls hier nicht ganz ohne Mauerwerk für den Bauplatz und gewisse Sicherungen der Böschung gehen. Es dürfte aber mit einer Bausumme von etwa Fr. 50 000.- auszukommen sein. So entschied

sich denn die Baukommission Mitte Oktober zu diesem neuen Platz und erteilte Hüttenwart Stähli den Auftrag, im Hinblick auf die späte Jahreszeit sofort mit dem Erdaushub zu beginnen. Zu erwähnen ist noch, daß wir damit auf eigenem Boden bauen, indem uns seinerzeit für den Bau der alten Hütte von der Burgergemeinde Meiringen eine Fläche von 3,42 Aren abgetreten worden war.

Vom 25. bis 27. Oktober grub Hüttenwart Stähli mit zwei Gehilfen den Bauplatz frei, zeitweise bereits bei Schneetreiben. Vom befriedigenden Resultat dieser Arbeit nahm die Mitgliederversammlung vom 27. Oktober zustimmend Kenntnis. In diesem Jahr dringend nötig war nun noch, vom ausgegrabenen Platz einen Augenschein zu nehmen, um das Bauprojekt auf den neuen Standort anzupassen und hierauf möglichst bald die Arbeiten vergeben zu können. Dieser unaufschiebbare Gang der Baukommission in die Engelhornhütte vom 4. November wurde uns recht schwer gemacht; es war eine wahre Winterbegehung bei Schneefall und einem halben Meter Neuschnee. Doch brachte die Besichtigung die noch nötige Abklärung. Ausdrücklich erwähnen möchte ich, daß uns ein erfahrener Bauunternehmer begleitete, der kompetent war, sich auch zur gelegentlich von einzelnen Klubmitgliedern noch aufgeworfenen Frage der Fels Sprengung zu äußern. Sein Urteil bestätigte die Ansicht der Baukommission. Er riet uns mit Rücksicht auf das unabsehbare Ergebnis und große Risiken sowie die hohen Kosten von einer Sprengung entschieden ab. Vielmehr empfahl er uns, den Felsaufschwung tunlichst nicht zu stören und die seines Erachtens geringe Gefahr eines Felssturzes durch eine Sicherung des Blockes praktisch sozusagen auszuschließen, was ohne allzu große Kosten möglich sei.

Damit ist die Standortwahl für die neue Hütte nach langwieriger, aber gründlicher Untersuchung aller Möglichkeiten endlich definitiv getroffen. Die Hütte wird also unter Benützung eines Teils des gegenwärtigen Hüttenplatzes einige Meter unter dem Felsblock weg Richtung Meiringen zu stehen kommen, d. h. am unbestritten schönsten Plätzchen im Ochsen-tal. Die Pläne für die Hütte von zirka 60 Plätzen sind im wesentlichen ausgearbeitet und die Bauarbeiten in der Hauptsache vergeben. Im Früh-sommer 1951 soll das alte Hüttli abgebrochen und die neue Unterkunft erstellt werden. Eine wichtige und schwierige Etappe unseres Neubaues, vielleicht die entscheidendste, ist damit abgeschlossen. Es scheint mir am Platze zu sein, den Kameraden in der Baukommission (dem Architekten inbegriffen) namens des Klubs für ihre selbstlose, aufopfernde und vielleicht nicht immer voll gewürdigte Arbeit zu danken, in der Erwartung, daß sie sich bis zum guten Ende auch weiterhin zur Verfügung stellen werden.

Die technischen Fragen für die Inangriffnahme des Hüttenbaues sind damit weitgehend abgeklärt und entschieden. Leider kann dies von der Finanzierung noch nicht gesagt werden. Es fehlen uns, wenn wir mit einer

Bausumme von ca. Fr. 50000.— rechnen, immer noch ca. Fr. 20000.—. Der bereits begonnene Bau sollte alle Zaghafteu dazu anspornen, ihren Obolus nun ohne zu zögern spontan zu entrichten.

Dank und Anerkennung schuldet der AACB last but not least seinen drei *Hüttenwarten* (bzw. in der Bietschhornhütte dem Stellvertreter, Herrn Joseph Tannast) dafür, daß sie unsere Hütten in treuer Obhut behalten haben, als ob sie ihr Eigentum wären.

Zur nachfolgenden Statistik möchte ich die Feststellung nicht verschweigen, daß laut Hüttenbucheintragungen leider weder die Schmadri- noch die Bietschhornhütte von AACB-tikern besucht wurden. Klubkameraden, vergeßt diese schönen Hütten bitte nicht ganz!

HÜTTENSTATISTIK

1. Schmadrihütte

A. Besucher :

Mitglieder des AACB	— Personen	— Übernachtungen
Mitglieder des SAC und gleichberechtigter alpiner Vereine	55 »	23 »
Übrige Besucher	85 »	22 »
Total	140 Personen	45 Übernachtungen

B. Besteigungen :

Großhorn	3 Personen
Breithorn (Ostgrat 4, Nordwandrippe 2)	6 »
Wetterhorn	5 »
Tschingelhorn	2 »

2. Bietschhornhütte

A. Besucher :

Mitglieder des AACB	— Personen	— Übernachtungen
Mitglieder des SAC und gleichberechtigter alpiner Vereine	255 »	256 »
Übrige Besucher	119 »	62 »
Total	374 Personen	318 Übernachtungen

B. Besteigungen :

Bietschhorn	149 Personen
Wilerhorn	41 »
Schwarzhorn	7 »
Kastelhorn	3 »

3. Engelhornhütte

A. Besucher :

Mitglieder des AACB	23 Personen	23 Übernachtungen
Mitglieder des SAC und gleich- berechtigter alpiner Vereine	761 »	737 »
Übrige Besucher	177 »	103 »
Total	961 Personen	863 Übernachtungen

B. Besteigungen :

Klein-Simelistock	267 Personen
Groß-Simelistock	233 »
Tennhorn	5 »
Hohjägiburg	17 »
Mittelgruppe (Trav.)	150 »
Vorderspitze (Westkante 26) .	76 »
Gertrudspitze	30 »
Ulrichspitze (Westwand)	30 »
Urbach-Engelhorn	2 »
Groß-Engelhorn	6 »
Südgruppe (Trav.)	7 »
Westgruppe (Trav.)	58 »
Rosenlauistock	49 »
Tannenspitze	26 »
Engelburg	14 »
Sattelspitzen	22 »
Pollux	12 »
Kastor	25 »
Kingspitze (Nordostwand 12).	206 »
Prinzen	18 »
Froschkopf	27 »
Niklausspitze	5 »
Haubenstock	5 »

4. Frequenz aller 3 Hütten

	Personen			Übernachtungen		
	1950	1949	1948	1950	1949	1948
Schmadrihütte	140	241	177	45	110	46
Bietschhornhütte	374	434	216	318	358	106
Engelhornhütte	961	997	779	863	915	863
Total	1475	1672	1172	1226	1383	1015

Der Hüttenchef: *Arthur Krähenbühl.*

HANS ZULAUF †

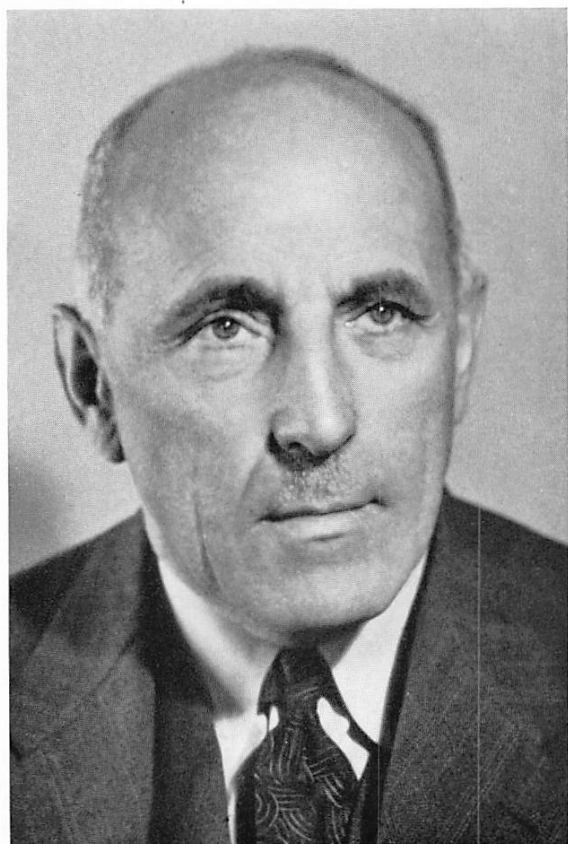
Auf vielen sommerlichen und winterlichen Bergtouren, schon vor der Gründung des AACB, hat sich unser lieber, am 27. August dieses Jahres verstorbener Kamerad Hans Zulauf alle Eigenschaften angeeignet, die den Bergsteiger kennzeichnen: Härte, Ausdauer, ruhiges und überlegtes Handeln. Im Vorjahr der Gründung unseres Klubs hat er sich bei der Rekrutenaushebung denn auch für den anstrengenden Dienst der damaligen Maschinengewehrschützen am Gotthard entschlossen. Seine Bergkenntnisse kamen ihm dort oben sehr zustatten. Die Beförderungen blieben nicht aus. Im ersten Aktivdienst wurde dem Oblt. Zulauf das Kdo. einer Fest. Mitr. Kp. übertragen. Mit Erfolg führte er die Einheit. Seine Vorgesetzten schätzten ihn sehr, volle Achtung zollten ihm seine Untergebenen.

Ich greife auf das Jahr 1910 zurück, als der Gefreite Zulauf am Schweizerischen Skirennen in Grindelwald den Militärpatrouillenlauf in meiner Patrouille mitlief. Start Große Scheidegg – obere Waldgrenze ob Schwarzwaldalp – zurück zur Großen Scheidegg und Abfahrt ins Dorf Grindelwald. Im ersten Drittel nach dem Start hatte er das Pech, einen seiner Ski entzweizubrechen. Kurz entschlossen stapfte er zurück nach der Scheidegg, flickte seinen Ski notdürftig, und als wir dort zurückkamen, schloß er sich uns zur Abfahrt nach Grindelwald wieder an. Das kostete uns damals nur eine Minute Zeitzuschlag. So konnten wir von 25 teilnehmenden Patrouillen noch den 9. Rang belegen.

Im Zivilleben übernahm Hans Zulauf, neben der Leitung seines Geschäftes, ehrenamtlich das Präsidium des Bürgerlichen Waisenhauses; in dieser Eigenschaft war er Mitglied des Kleinen Burgerrates. Ferner war er Mitglied des Münster-Kirchgemeinderates und gehörte auch der Aufsichtsbehörde des Kantonalen Gewerbemuseums an. Er setzte sich dort namentlich für die Erstellung eines Neubaus der Schnitzlerschule in Brienz ein, dessen kürzliche Einweihung er leider nicht mehr erlebte.

Das Durchhalten, das er sich in unseren geliebten Bergen erwarb, half ihm, Schweres würdig ertragen und die viele Arbeit leicht bewältigen. Für die gute Kameradschaft danken wir ihm; stets werden wir seiner ehrend gedenken.

Jules Streuli.





BAFFINLANDEXPEDITION 1950

Alpine Gewohnheiten in Baffinland

Ein Durchschnittsabend am Stamm mit mindestens drei Gästen würde einem Unwissenden bereits einen Hauptzug des alpinen Skissens offenbaren. So viele Gäste, so viele Wünsche für den Sonntag. Verschiedene Felsarten, sämtliche Himmelsrichtungen für Gräte und Wände, Schneeverhältnisse in verschiedenen Höhenlagen, Hüttenüberfüllung und natürlich das Wetter stehen zur Diskussion. Ein Uneingeweihter würde recht verwirrt sein ob all der Mannigfaltigkeit und würde den Kopf heftig schütteln, wenn er an Wolfgangs Telephon mithören würde, daß sich die Diskussion während des ganzen Samstagvormittages am Draht fortsetzt. Und der Eindruck, daß Skissen in den Alpen eine vielseitige Angelegenheit ist, müßte verstärkt werden. Trotz der Vielseitigkeit denke ich, daß das Verhalten, das sich in den Alpen herausbildet, typisch für dieselben ist und in einem andern Gebirge nicht ohne weiteres richtig zu sein braucht. Der Komplex von Technik und ausgenützter Erfahrung, kurz das in den Alpen übliche Verhalten, sei mit «alpinen Gewohnheiten» bezeichnet. Bei unserem Aufenthalt in den Bergen von Baffinland gehörte es zum Spannendsten, zu sehen, ob unsere alpinen Gewohnheiten auch dort am Platze seien oder wie weit wir sie abändern müßten. Um es vorauszunehmen: wir änderten unseren Stil, Touren auszuführen, zum Teil stark. Es war ein neuartiges Gebirge, das wir dort kennen lernten, mit Gneisen, flach gelagert wie im Tessin; mit Taleinschnitten wie beim Wallen- oder Urnersee; nördlich des Polarkreises gelegen. Nicht zuletzt war es neuartig für uns, unter Expeditionsbedingungen zu stehen.

Eine neue Erscheinung – wir waren nicht die ersten, die sich damit auseinandersetzen mußten – war die Distanztäuschung. In der klaren Luft und bei den großzügigen Verwitterungs- und Ablagerungsformen des geologisch einförmigen Permafrostgebietes wird es viel schwieriger, Entfernungen richtig abzuschätzen. So galt es zu lernen für gute Routenführung, um unbequeme Abkürzungen von unvorgesehener Länge zu vermeiden. Vorher bekamen aber einige Blockhalden und Bruchharstfelder einiges zu hören.

Die wichtigste Frage für den Anfang war die Felsbeschaffenheit. Gneis war nichts Unbekanntes, obschon er in der speziellen Ausbildung petrographisch nicht sehr heimatlich anmutete. Wenn das Tessin etwas besser im Aktionsradius der Aktiven akademischer Alpenklubs liegen würde, hätte das Skissen in horizontal gelagertem Gneis vielleicht sogar zu unseren Gewohnheiten gehört. Aber auch dann hätten wir einige Bedingungen notieren können. Die relativ jungen geologischen Bewegungen, die zur Bildung der Alpen geführt haben, sind in Baffinland kaum aufgetreten. Die Gesteinsmassen sind weniger zerhackt worden. Die kräftige Gletschererosion, durch die überhaupt aus einem Hochplateau ein mannigfaltiges

Gebirge entstanden ist, ist der Grund für großzügige Schleifförmungen. Aus diesen Gründen folgt eine äußerst schwache Gliederung von Wänden und Gräten. Da auch Ritzen oft komplett fehlen, mußten wir verschiedene isoliert stehende Gipfel, auf denen wir in Gedanken schon Idealrouten sahen, später als unbesteigbar deklarieren (auch mit beliebig großer Hakenzahl). Längs der großen Fjorde sind senkrechte Wände von einigen hundert Metern Höhe gesichtet worden, die wirklich keine Unterbrechung zeigen. Eine grobe Überschlagsrechnung hat ergeben, daß das Gestein am Fuß der Wände nahe zur Fließgrenze beansprucht sein muß. Mit andern Worten, das absolute Maximum einer senkrechten Wand ist in Baffinland vermutlich nahezu verwirklicht. Nun, schon bevor wir über die Unbesteigbarkeit solch ausgefallener Wände wußten, war es nicht unser Ziel, sie zu besteigen. Und bei den meisten Gipfeln gab es andere Aufstiegswege, die auch ihre Probleme hatten. Es zeigte sich, daß wir mit ungewohnter Verwitterung rechnen mußten. Nicht die Sprengwirkung des Frostes, scharfkantige Tritte und Griffe schaffend, herrscht vor. Es ist die Wirkung der Blizzards, durch die der Charakter der Gesteinsoberfläche bedingt wird. In den oft tagelang andauernden Schneestürmen wird jede Kante rund geschliffen und die Oberfläche poliert. Es war enttäuschend, zu merken, wie die guten Gummisohlen auf relativ flachen Platten rutschten und wie kleine Steilstufen mit runder Oberkante zum Problem wurden. Ein Gipfel, bestehend aus einer unbegrenzten Geröllhalde, ärgerte uns so, daß er unbenannt geblieben ist. Sein polierter Gipfelblock ist indessen noch unbestiegen. Andernorts führte die Politur zu Rückzugsaktionen.

Noch fast mehr Neues brachten Schnee, Eis und Gletscher. Schon die zweite Skitour lehrte, daß man solche bei schönem Wetter besser ganz in die Nacht verlegt. Zwar starteten wir vor Mitternacht, doch war bereits morgens fünf Uhr die Sonne zu heiß für den Schnee. Glücklicherweise konnten wir die größte Strecke auf Nordhängen abfahren, wo der Pulverschnee noch nicht ganz verdorben war. Mit vorgerückter Jahreszeit wurden Skitouren lästige Unternehmungen. Doch waren Ski die einzige Möglichkeit, auf Schneefeldern vorwärts zu kommen. Die Temperaturdifferenzen zwischen Tag und Nacht sind zu klein, um Sulzbildung zu ermöglichen. Nach und nach wandelt sich windgepreßter Schnee in einen Schneesumpf. Es war jeweils wünschenswert, beim Durchqueren den Wasserspiegel möglichst wenig hoch über die Schuhe steigen zu lassen, ein nicht lebenswichtiges Problem. Spannender zu sehen war es, wie gefährlich ein Schneesumpf sein kann, als auf einem wirklich flachen Gletscherboden ein Wildbach ausbrach und eine ganze Sumpflawine in Bewegung brachte. Das Gelände war so flach, daß es unmöglich gewesen wäre, ein «Bachbett» vorauszusagen. Die Gletscher sind so stark abgekühlt, daß im Innern alles Wasser gefriert. Sie zeigen daher fast ausschließlich oberflächliche Entwässerung. Mäandernde Wildbachschluchten sind oft hemmender als

die Spalten. Wie gefährlich all das Schmelzwasser weiter unten als Fluß wird, könnte einer der Kameraden besser beschreiben.

Bevor die Schneeschmelzprobleme auftraten, hatte ich den Zorn meiner Kameraden durch eine Fehlspekulation auf mich geladen, die typisch aus einer alpinen Gewohnheit erfolgte. Durch so und so viele alpine Ballastmärsche im Frühling, mit den Steigeisen als Ballast, hatte ich mir abgewöhnt, solche überhaupt mitzunehmen. Ich überzeugte die andern, für einen vieltägigen Ausflug die Eisen im Hauptlager zu lassen. Dies erwies sich bei einem Anmarsch über einen steilen Gletscher leider als nicht ganz richtig und wäre noch fataler gewesen, wenn wir vom Firnfeld aus über eine steile Flanke hätten den Fels erreichen wollen. (Für diesen Gipfel war es dann ohnehin zu spät.) Der Schneefall ist viel zu spärlich, um die Gletscher gut zuzudecken. Dazu kommen der starke Wind und die niedrigen Temperaturen im Winter, in denen der Schnee nicht haftet. Aus dem gleichen Grund sind die Schneebrücken meist schlecht. Die Spalten schienen uns oft viel zahlreicher als bei alpinen Gletschern, dafür aber schmaler. Oft schienen sie an unmöglichen Stellen aufzutreten, in Mulden.

Solange die Fjorde und Seen noch gefroren waren, dienten die Ski gelegentlich dort als Fortbewegungsmittel; oder wir bedienten uns derselben, um mit dem Gaillard-Dufour einen Lastschlitten herzustellen. Wir hatten ideal leichte Eschenski mit Stahlkanten erhalten, die ursprünglich für den Himalaya bestimmt waren. Leider hatten wir sie auf den Fjorden zu brauchen, bevor die Zeit für Kombinationstouren gekommen war. Auf den blankgefegten Eisbahnen wurde das weiche Eschenholz zwischen den Kanten weggekratzt, und als die Ski wieder in Kurven fahren sollten, wollten sie die Richtung nicht mehr wechseln. Die verdorbenen Ski verursachten unzählige Spitzkehren. Das Hickoryholz der Kanadier hielt etwas länger stand, doch würde nur ein glasharter Belag den Anforderungen genügen.

Der schwierige Fels und die arktischen Schnee- und Eisverhältnisse änderten einige unserer Gewohnheiten. Was die ganze Anlage von Touren beeinflusste, war das Wetter. Wir sahen von Anfang an die tiefhängenden Wolken, wurden wir doch bei leichtem Schneegestöber ins Basislager geflogen, nachdem wir einige Tage in Clyde auf günstiges Flugwetter gewartet hatten. Tagelang konnte das Schneetreiben andauern, ohne meßbare Schneemengen zu geben. Trotzdem genügten die wenigen Flocken und Graupeln, die Adhäsion der Gummisohlen auf einen Bruchteil herabzusetzen. Selbst leichte Felsrouten wurden im Schlechtwetter zu heikel, um noch zu erfreuen. Gletscher und Firn, im Nebel liegend, wurden fast unpassierbar wegen mangelnder Sicht. Auf der Schneeoberfläche fehlte jeglicher Schmalz so komplett, daß schon bei leichtem Nebel jedes Relief verschwand. Es war daher ebenso unmöglich, verdeckte Spalten zu erkennen wie die Route aus dem Relief zu finden. Der Kompaß war unbenutzbar, da er im Gebiet nahe dem magnetischen Nordpol

schlecht einspielt. Bei einem unserer erfolglosen Versuche, einen Berg und einen Gletscherpaß zu finden, erfuhren wir zugleich, daß schlechtes Wetter meist viele Tage dauert. Wir sahen später, daß jeder Wind, unabhängig von tiefem oder hohem Barometerstand, Wolken und Niederschläge brachte. Starker Wind war aber die Regel. Dieses ausnehmend schlechte Wetter war offenbar eine Besonderheit von 1950. Wir lernten uns schließlich daran zu gewöhnen und die Pläne zu beschränken. Doch immer noch rechneten wir mit langen Schönwetterperioden, die Hochlager als gegeben erscheinen ließen. Wir merkten es eigentlich gar nicht, daß wir unsere Gewohnheiten ändern sollten, bis das von selbst geschehen war. Ein erstes Projekt mit Hochlager war die Besteigung des Cocks Comb. Wir rechneten mit einer längeren Belagerung, da der schroffe Gipfel erhebliche Schwierigkeiten erwarten ließ, die landesüblichen Bedingungen eingerechnet. Das Hochlager war 5 Stunden vom Basislager geplant und hätte einen relativ bequemen Aufenthalt mit Verpflegung für 3-4 Tage bieten sollen. Es schien durchaus vernünftig, wenn nicht gar nötig. Wir ließen es schließlich bleiben aus Zeitgründen, bedingt durch das allgemeine Expeditionsprogramm. So kam es, daß wir unsere wichtigste Besteigung vom Basislager aus in einem Tag ausführten. Es bedeutete ca. 7 Stunden unwegsamen Anmarsch mit über 1000 m Höhendifferenz. Wir nahmen fast nichts zu essen mit, kein genügendes Biwakmaterial und nur die nötigste technische Ausrüstung. Es entsprach nicht ganz unserer Gewohnheit und auch nicht allgemeinen alpinen Regeln. Doch war es das Richtige. Dank dem anhaltenden Tag brauchten wir uns nicht vor dem Einnachten zu fürchten. Wir nützten denn wirklich auch alle 24 Stunden Tageslicht aus. Wir konnten dabei von einem guten Ausdauer-Training profitieren, das sich im Verlaufe der Expedition von selbst ergeben hatte. Ähnlich verhielt es sich mit dem Verzicht auf die übliche Nahrung, der nötig war, um das Gepäck zu beschränken. Hierin kam uns die gesicherte Wasserversorgung in der Arktis sehr zu statten. Während dem Sommer ist Trinkwasser fast überall genügend vorhanden. Das tiefgekühlte Eis und der Firn lassen das Wasser nicht abfließen, und so kann jede Schneedrift, die ein Becken bildet, zum Reservoir werden. Geröllhalden im Permafrostgebiet sind eigentliche «Quellbildner». Größte Erleichterung war es, nicht mit Biwakmaterial belastet zu sein. Wirklich schlimme Wetterumstürze haben wir nie erlebt, und Gewitter sind keine zu befürchten. Das Langtagsskissen hat sich am Cocks Comb so gut bewährt, daß wir während dem ganzen Monat nicht mehr davon abgewichen sind. Es läßt sich bei den Verhältnissen in Baffinland ohne weiteres verantworten und bietet den großen Vorteil, daß die seltenen Aufhellungen ohne Aufschub genutzt werden können. Neben einer Reihe von ungewohnten Routenführungen war es der deutlichste Ausdruck dafür, daß wir im neuen Gebirge unsere Gewohnheiten durch Erfahrungen neu zu bilden hatten. *Hans Röthlisberger.*





*Blick von Punkt 1530 nach Westen
auf die Gebirgsgruppe zwischen Gibbsfjord und Ritchiefjord (vorne).*

Für Artikel und Bilder aus Baffinland alle Rechte vorbehalten.
Schweizerische Stiftung für Alpine Forschungen, Binzstraße 23, Zürich.

TOURENVERZEICHNISSE

Skitouren sind mit (s) bezeichnet, Versuche mit (v), Wintertouren ohne Ski mit (w). Am gleichen Tag berührte Punkte sind durch Bindestrich verbunden. Die Zeichen ↑ bedeuten Aufstieg, resp. ↓ Abstieg. Norden = N, Osten = E, Süden = S, Westen = W.

Amstutz W., Dr.:

Col d'Hérens–Col de Bertol–Col des Vignettes–Pigne d'Arolla (s).

Baltzer A.:

Mägessernhorn (s). Schwarzhorn (s, 2mal). Faulhorn (s). Eismeer–Zäsenberg (s). Ebnefluh–Lötschenlücke (s). Gelmerspizzen VI u. V (trav. S–N). Groß-Gelmerhorn (↑ Ostflanke)–Klein-Gelmerhorn (↑ NE, ↓ N). Argentine (↑ Petit-Miroir). Rotbretthorn. Jungfrau (↑ Silberhorn–NW-Grat). Mittelgruppe (Engelhörner, trav. S–N). Kingspitz. Kleine Sattelspitzen: Sparrengrat (↑ mittlere NW-Wandroute)–Pfadfluhsattel (↓ NW).

Baltzer W.:

Säntis–Käserrück (s). Schindlerspitze (s). Radünerfurka–Flüelaweißhorn (↑ S, ↓ N)–Vereina (s). Aiguille-du-Tour (s). Gelmerspizzen VI u. V (trav. S–N). Groß-Gelmerhorn (↑ Ostflanke)–Klein-Gelmerhorn (↑ NE, ↓ N). Punta Rasica Ovest (↑ NW-Grat)–Punta Rasica (Gratübergang). P. Badile (↑ Nordgrat, ↓ SE-Wand). Passo Porcellizzo Nord–Punta di Trubinasca (↑ NW-Grat, ↓ Ostgrat)–Bocchetta della Tegiola. Ago di Sciora (↑ W-Grat)–Punta Pioda di Sciora–Sciora di fuori.

Baumgartner W., Dr., Interlaken:

Schwarzhorn (s). Faulhorn (s). Groß-Muttenhorn (trav. N-Grat). Galenstock (↑ SE-Wand). Gletschhorn (↑ S-Grat). Klein-Furkahorn (↑ S-Grat).

Brauchli H., Dr. med., Belp:

Schilthorn (s). Planplatte (s). Diablerets. Dents-du-Midi. Fisistock. Gspaltenhorn.

Bürgi K., Dr.:

P. Martegnas–Ziteil (s).

Chervet D., Dr.:

P. Mezdi–P. Rosatsch–P. San Gian–P. Surlej–Munt Arlas. P. Polaschin. Punta Rasica.

Diehl W.:

Djebel Oukaimeden, Djebel Toubkal (beide im Hohen Atlas). Ätna (s). Mägessernhorn (s). Passo Cristallina–Basodino (v, s). Cristallina (↓ Valle Cavagnolo, s). Schwarzhorn (s). Aiguille-du-Tour (s). Wandfluh–Zuckerspiz. Klein- und Groß-Simelistock. Gelmerspizzen VI u. V (trav. S–N). Klein- und Groß-Gelmerhorn (trav. S–N). Groß-Ruchen (↑ ↓ Ruchkehle, s). Argentine (↑ Petit-Miroir). Sattelspitze (Engelhörner). Aiguille-de-la-Grande-Sassièr. Grand-Darrey (↑ ↓ SE-Grat). Aiguille-du-Chardonnet (↑ E, ↓ W). Pointe-des-Grands. Jungfrau (↑ Silberhorn–NW-Grat). Punta Rasica Ovest (↑ NW-Grat)–Punta Rasica (Gratübergang). P. Badile (↑ N-Grat, ↓ SE-Wand). Passo Porcellizzo Nord–Punta di Trubinasca (↑ NW-Grat, ↓ Ostgrat)–Bocchetta della Tegiola. Ago di Sciora (↑ W-Grat)–Punta Pioda di Sciora–Sciora di fuori. Mittelgruppe (Engelhörner, trav. S–N). Col-des-Nantillons. La Meije (↑ Promontoire, ↓ Ostgrat). Cime-de-Guillé. Caires-de-Cougourde (↑ direkte W-Wand der Cime IV). Mont-Aiguille.

Kleine Sattelspitzen: Sparrengrat (↑ mittlere NW-Wandroute)–Pfadfluhsattel (↓ NW). Argentera (↑ voie du Promontoire, ↓ S-Grat). Cima di Souffi–Punta Plent–Punta Bifida–Punta Piacenza–Punta Ghigo. Corno Stella. Altmann (↑ W-Grat). Calanque-d’En-Vau (↑ voie Save). Grande-Candelle (↑ arête de Marseille).

Eggler A.:

Faulhorn (s). Turnen (s). Pazolastock (s). Fellilücke–Calmut (s). Cuolm Val (s). Schneehühnerstock (Ostgrat, s). Oberalpstock (↑ Val Strem, ↓ Staldenfirn, s). Leckhorn (s). P. Rotondo (s). P. Centrale (s). Lolenpaß (s). Walcherhorn (s). Grünhornlücke (s, 2mal). Oberaarjoch (s). Chemifuh (trav.). Morgenhorn (↑ E-Grat)–Weiße Frau. Tennhorn (↑ W-Flanke)–Hohjägiburg (↑ N-Grat)–Vorderspitze.

Eggler R.:

Wildgerst (s). Faulhorn (s). Axalhorn (s). Sattelspitzen–Engelburg. Wetterhorn.

Eugster H., Dr.:

Skitouren im Arosler Gebiet. Geologische Aufnahmen in den Unterengadiner Dolomiten, P. Pisoc und P. Lischana.

Fleuti Ad.:

Gehrihorn (s). Videmanette (s). Wildstrubel (v, s). Hahnenschritteg–Wildhorn (↑ ↓ W-Flanke)–Col-du-Brotset.

Funk P., Dr.:

Aiguille-du-Tour (s). Mittelgruppe (Engelhörner, trav. S–N). Albristhorn.

Furrer H., Dr.:

Laveygrat (s). Schwandfeldspitz (s). Morgetengrat (s). Bürglen (s). Turnen (s). Calmut (s). Pazolastock (s). Brunnigrätli (Cavardiras, s). Oberalpstock (s). Witenwassererstock–Hüenerstock (s). Witenwassererpaß–P. Rotondo (↑ S, ↓ W)–P. Lucendro (s). P. Centrale–Prevatlücke–Lolenpaß (s). P. Tagliola–Badus (s). Wildstrubel. Ammertengrat (↑ N). Ufersinn.

Gaßmann A., Dr.:

Jakobshorn (trav., s). Straßbergerfurka–Matlishorn (trav., s). Eggishorn. Hahnenschritteg–Wildhorn (↑ ↓ W-Flanke)–Col-du-Brotset.

Gerber W., Dr.:

Burgfeldstand–Gemmenalphorn (s). Tschipparellenhorn–Mägessernhorn (s). Ötztaler Alpen (alle s): Festkogel; Hohe Mut; Granatenkogel; Hohe Wilde–Annakogel; Schalkkogel–Schalkkogeljoch (trav.); Hauslabjoch (trav.)–Guslarspitzen; Brochkogeljoch (trav.)–Wildspitze–Mittelbergjoch (trav.); Rettenbachjöchl (trav.). Aiguille-du-Tour (s). Großstrubel (↑ Engstligen). Gsür. Mittagshorn–Vorder-Lohner (↑ W-Grat). La Meije (↑ Promontoire, ↓ E-Grat).

Grogg H.:

Ob. Mönchjoch–Walcherhorn (s). Jungfrau joch–Grünhornlücke–Oberaarjoch (s). Doldenhorn (s). Gastlosen (trav. SW–NE). Fünffingerstock. Fünffingerstöck. Trotziplangstock. Blauberglücke (trav. N–S). Gwächtenhorn (↑ E, ↓ W)–Chelenlücke (↓ Göschener Alp).

Grunder C.:

Bürglen (s). Gehrihorn (s). Mägessernhorn (s). Nünenen (trav.). Klein-Diamantstock. Untere Bächlilücke. Juchlistock. Rifelhorn (trav.). Matterhorn (↑ ↓ Hörnligrat). Sidelenlücke.

Grunder Urs:

Paglia Orba, Mte. Cinto (vom Col de Crocetta), Capo Tighietto, Cinque Frati (trav. Nr. 2 u. 3 S-Wand), Mte. Albano (alle in Korsika). Morgenhorn. Klein-Diamantstock. Gastlosen.

Gutknecht H., Dr.:

Wistätthorn (s). Videmanette (s). Sustenhorn (s). Gwächtenhorn (s). Pizzo del Uomo. P. Corombe. P. Sole.

Hohl J., Dr.:

Calmut (s, 8mal). Alp Tgom (s). Badus (s). Diavolezza (s). Ofenberg-Scaral (s). P. Muraigl (s).

Kammer J.:

Passo Cristallina-Basodino (v, s). Cristallina (↓ Valle Cavagnolo, s). Kleine Sattelspitzen: Sparrengrat (↑ mittlere NW-Wandroute)-Pfadfluhsattel (↓ NW). Kreuzberge (I bis V). Klettereien an den Blechmauern (bei Wien).

Krähenbühl A.:

Morgetengrat (s). Ochsen (s). Schilthorn (s). Dent-de-Lys (s). Mägessernhorn (s). Hafelekar (bei Innsbruck, s). Ötztaler Alpen (alle s): Festkogel; Hohe Mut; Scheiberkogel; Granatenkogel; Hohe Wilde-Annakogel; Schalkkogel-Schalfkogeljoch (trav.); Hauslabjoch (trav.)-Guslarspitzen; Brochkogeljoch (trav.)-Wildspitze-Mittelbergjoch (trav.); Rettenbachjöchl (trav.). Aiguille-du-Tour (s). Walcherhorn (s). Grünhornlücke (s). Finsteraarhorn (v bis 3616 m, s). Oberaarjoch-Sidelhorn (s). Großhorn (s). Klein- und Groß-Simelistock. Groß-Ruchen (↑ ↓ Ruchkehle, s). Aiguille-du-Chardonnet (↑ E, ↓ W). Pointe-des-Grands. Hokenhorn (↑ NW-Grat). Morgenhorn (↑ E-Grat)-Weiße Frau. Mittelgruppe (Engelhörner, trav. S-N). La Meije (↑ Promontoire, ↓ E-Grat). Gebiet der Dents-du-Midi: Bel-Oiseau; Luisin; Haute-Cime. Stockhorn (↑ NW-Wand). Groß- und Klein-Mythen. Tennhorn (↑ W-Flanke)-Hohjägiburg (↑ N-Grat)-Vorder-
spitze.

Kuhn J.:

Ötztaler Alpen: Schwarzkogel, Wildspitze, Roßkogel (alle s). Schilthorn (s). Mägessernhorn (s). Arosler Weißhorn (s). P. Sol (s). P. Dado (bei Brigels, s). Wilerhorn (↑ ↓ Ijoli, s). Doldenhorn (s). Tödi (s).

Leuch G., Dr.:

Besso (trav.).

Müller Fred, Dr.:

Laveygrat (s). Regenbolshorn (s). Burgfeldstand-Gemmenalphorn (s). Widderfeldgrätli (s). Zugspitze (s). Tschipparellenhorn-Mägessernhorn (s). Schwarzhorn (s). Chemifuh. Groß-Ruchen (↑ ↓ Ruchkehle, s). Sattelspitze (Engelhörner). Aiguille-du-Chardonnet (↑ E, ↓ W). Pointe-des-Grands. Fitzer (↑ N-Grat). Morgenhorn (↑ E-Grat)-Weiße Frau. Tschingelochtighorn. Bonderspitz. La Meije (↑ Promontoire, ↓ E-Grat). Albristhorn. Ammertenspitz.

Müllli H.:

Mägessernhorn (s). - In Baffinland: Camp Peak (845 m, ↑ ↓ W-Flanke); Three Sisters (1445, 1480 und 1460 m, trav. W-E); Lake Peak (1800 m, ↑ ↓ SE-Grat); Wave Crest (1730 m, SW-Flanke, s); Broad Peak (1775 m, S-Flanke, teilweise s); Bastion (1200 m, N-Grat); Pkt. 1530 m (S-Flanke); Cracked Peak (1670 m, N-Grat); Cocks Comb (1595 m, ↑ W-Grat, S-Flanke, SE-Grat, ↓ SE-

Grat, S-Flanke); Pkt. 1245 m (SW-Grat), alles Erstbesteigungen, ferner Blizard Thumb (ca. 1750 m, v).

Probst Rolf:

Trütlisbergpaß (s). Dent-de-Lys (s). Mägessernhorn (s). Schwarzhorn (s). Groß-Venediger (s). Schwarzes Hennl-Keeskogel (s). Zwischensulzbachtörl (↓ Unterer Sulzbachtal, s). Giswilerstock (Schafnase)–Roßfluh (↑ NW-Pfeiler). Balmhorn (↑ Gitzigrat). Aiguille-du-Chardonnet (↑ E, ↓ W). Pointe-des-Grands. La Meije (↑ Promontoire, ↓ E-Grat). Groß-Furkahorn (↑ W-Grat). Galenstock (trav.)–Gletschhorn (↑ S-Grat). Argentera (↑ voie du Promontoire, ↓ S-Grat). Cima di Souffi–Punta Plent–Punta Bifida–Punta Piacenza–Punta Ghigo. Corno Stella. Martschenspitz (Tessin).

Röthlisberger H.:

Schwarzkogel (s). Wildspitze (s). Roßkirpel (s). Klein-Kärpf (s). Schilthorn (s). P. Sol (s). Mägessernhorn (s). Niesen (s). Wilerhorn (↑ ↓ Ijoli, s). Laurentians (bei Montreal). Fairview Mtn. (Canadian Rockies). – Teilnahme an der Baffinlandexpedition: Cocks Comb und 8 weitere Erstbesteigungen von Gipfeln, 3 Erstbesteigungen von Klettertürmen und 2 Zweitbegehungen (Jonos Peak und Eglinton Tower).

Rychner E., Dr.:

Hohtälligrat. Stellisee–Blauherd–Grauflih. Triftelhaupt–Hohlicht.

Salvisberg H.:

Zillertaler Alpen: Groß-Kaserer; Olperer (N-Grat); Gfrorne Wand-Spitze (trav. N–S).

Schärer Markus:

Mägessernhorn (s). Sidelhörner (s). Löffelhorn (s). Oberaarjoch (s). Morgenhorn.

Schild P., Dr.:

Faulhorn (s). Titlis (s). P. Lunghin.

Stump H. P.:

Ötztaler Alpen: Festkogel (s); Rotmoosjoch (s); Liebener Spitze (s). Käserrück, Gamserrück (s, beide mehrmals). Kärpf (s). Frohmattgrat (s). Niederhorn (s). Seehorn (s). Säntis (s).

v. Tschärner H. F., Dr.:

Gsür (trav.). Aiguilles-du-Tour (beide Gipfel)–Aiguille-Purtscheller. Zermatter Breithorn (trav. Roccia Nera bis Hauptgipfel). Zinalrothorn.

Weber H.:

Ötztaler Alpen: Schwarzkogel, Roßkogel (beide s). P. Sol (s). Niesen (s). Mägessernhorn (s). Schilthorn (s). Wilerhorn (↑ ↓ Ijoli, s). Kärpf (s). Sustenhorn (s). Klein- und Groß-Simelistock. Gelmerspitz VI u. V (trav. S–N). Klein- und Groß-Gelmerhorn (trav. S–N).

Wiesmann E., Dr.:

Radünerfurka–Flüelaweißhorn (↑ S, ↓ N)–Vereina (s). Cuolm Val (s). Mittelplatten (↑ S, ↓ N, s). Börtlilücke (↑ E, ↓ W, s). Roßbodenstock (s). Drei Schwestern. Gelmerspitz VI u. V (trav. S–N). Klein- und Groß-Gelmerhorn (trav. S–N). P. Sardona (↑ E-Grat). Dammastock (E-Wand-Rippe, v bis 3200 m). Hinter Feldschijen. Müeterlislücke (↑ N, ↓ S). Fünffingerstock (↑ N, ↓ S). Wendenhorn (↑ W-Grat). Hinter-Tierberg (N-Grat)–Tierberglimmi (trav. N–S). Gletschhorn (↑ S-Grat). Altmann (↑ W-Grat).

Wyß-Dunant Ed., Dr.:

Liskamm (↑NE-Wand). Pollux (N-Grat).

Wyß Jörg, Dr.:

Mägessernhorn (s). Schwarzhorn (s). Ochsen (s). Schilthorn (s). Sidelhorn (s). Groß-Venediger (s). Schwarzes Hennl-Keeskogel (s). Zwischensulzbachtörl (↓Unteres Sulzbachtal, s). Chemifluh. Giswilerstock (Schafnase)-Roßfluß (↑NW-Pfeiler). Doldenhorn (↑Galletgrat). Blümlisalprothorn. Groß-Lohner (↑W-Grat). Stockhorn (↑NW-Wand).

Wyß Rud. sen., Dr.:

Gemsfluß (s). Wildgerst (s). Schwarzhorn (s). Mägessernhorn (s). Strahlegghorn. Alte Strahlegg. Nasse Strahlegg. Strahleggpaß (Lauteraar-Strahlegghütte). Dossenhorn. Rosenhorn. Wetterhorn (v).

BIBLIOTHEK

Wegen der Abwesenheit unseres Bibliothekars in fernen Landen konnte dieses Jahr kein ausführlicher Bibliotheksbericht erstellt werden. Immerhin möchten wir nicht verfehlen, für die Zusendung zahlreicher alpinen Zeitschriften den zuständigen in- und ausländischen Klubs bestens zu danken. Ihre Veröffentlichungen finden bei uns stets reges Interesse.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir noch nachtragen, daß im letzten Jahresbericht die französische Zeitschrift «Alpinisme» aus Versehen nicht erwähnt wurde. Wir möchten hier diese Unterlassung nachtragen und bitten die freundlichen Spender gütigst um Entschuldigung.

VORSTAND FÜR DAS JAHR 1950/51

Präsident:	Hans Grogg	3 22 45
Aktuar:	Urs Grunder	5 57 83
Quästor:	Hans Rudolf Kuhn	5 72 50
Hüttenchef:	Arthur Krähenbühl	5 63 15
Projektionswart:	Dr. D. Chervet	4 06 20
Bibliothekar:	Hans Röthlisberger	(051) 28 10 03
Beisitzer:	Albert Eggler	5 71 14
	Dr. Fred Müller	4 42 22
Rechnungsrevisoren:	Adolf Fleuti	4 24 16
	Dr. H. Gutknecht	3 85 06

Hüttenwarte

Bietschornhütte:	Thomas Kalbermatten, Bergführer, Blatten, Lötschental.
Engelhornhütte:	Hans Stähli, Wagner, Willigen bei Meiringen.
Schmadrihütte:	Heinrich Brunner, Bergführer, Trachsellauenen.

Klublokal

Restaurant Schwellenmätteli, Bern.
Zusammenkünfte: jeden Freitag, 20.30 Uhr, im Klublokal.

AACB-Postcheckkonto III 3434 Bern.
Adreßänderungen gefl. dem Aktuar mitteilen.